Christine Johanna Seidensticker

I

Du hast dich in meine Träume geschlichen, jetzt
haust du dort. Baust Staudämme, Nacht für Nacht.
Erst hast du die großen Stämme in Fließrichtung
ausgelegt, sie fest verankert, am Boden, am Ufer-
rand. Dann hast du kleinere Äste, Steine und
Schlamm hinzugefügt. Abzudichten.
Ich stelle mir vor, wie sich die Zweige fingergleich
ineinander verschränken, sich die Lücken
mehr und mehr schließen, wie das Wasser
und das Licht ausgeschlossen werden. Wie alles
immer langsamer fließt, die Stunden
erdiger und dumpfer werden. Wie das Wasser
nach und nach seinen Fluss
verändert, sich ausdehnt, über den Bachlauf
tritt, die angrenzenden Wiesen flutet, bis
schließlich eine neue Landschaft entsteht.

II

Ein einziger Biber fällt in einem Jahr ungefähr
200 Bäume. Er nagt und baut unermüdlich.
Ihre Staudämme filtern das Wasser, indem sie
die Fließgeschwindigkeit verlangsamen, sodass
Schwebstoffe sich auf dem Boden absetzen
können. Ich denke an Schwebstoffe
und frage mich, was das für uns bedeutet.
Ob wir auch mehr Zeit brauchen, um uns
setzen zu können.

III

Das Gebiet sollte für 1.2 Millionen renaturiert werden.
Während sich das Genehmigungsverfahren hinzog, kamen
Biber und machten das Vorhaben obsolet, indem sie
Staudämme bauten und den ehemaligen Truppenübungsplatz
in ein Sumpfgebiet verwandelten. Ich forme die Wörter nach:
Klabava geht leicht von der Zunge, zeigt den Flusslauf auf.
Gibt ein Bild der Landschaft, der sich glucksend
drehenden Steine. Schmeckt nach Moosbäumen und
Waldgebirge. Brdy steckt voller Konsonanten. Es ist, als
würde das Laub haften bleiben, zumindest halten
sollen die Enden: summende Wurzeln im Biberbau.

IV

Ich träume von Bibern. Die Biber nagen
mit ihren Zähnen an Bäumen, bis sie fallen.
Sie nagen und nagen und rennen unermüdlich
umher, tauchen unter, verschwinden
in ihrem Bau. Die Eingänge befinden sich stets
unter Wasser, sodass niemand außer ihnen hinein-
findet. Es ist lange her, dass wir schwimmen
waren, du magst Wasser nicht gern. Schüttelst
dich, bis die Tropfen fliegen. Die Tiefe
ängstigt dich, dass du nicht weißt, was unter
dir ist. Mich ängstigt Höhe, weil man so tief
fallen kann. Manchmal verbeißen wir uns
in Nebengeräuschen. Wovon träumen Biber?

V

Wenn du schläfst, dann knirschst du manchmal
mit deinen Zähnen. Nicht dauerhaft, nur so
zwischendurch, als wäre es dir beinahe entfallen.
Deine Knirscherschiene benutzt du nicht, sie liegt
seit ihrer Anfertigung irgendwo vergessen
in einer Ecke, in einer Schachtel vielleicht.
Du sagst, die Zahnärztin wolle an dir
nur Geld verdienen, aber das könne sie ruhig.
Ich denke an die milchig durchscheinende
Schiene, daran, dass sie ein Abdruck
deiner perfekten Zähne ist. Ich möchte sie finden
und darüberfahren, um die Ausbuchtungen
mit meinen Fingern auszufüllen. Dann frage ich
mich, ob du manchmal auch von Bibern träumst.